



ANTON PROCK



Dritte,
aktualisierte
Auflage

REISEFÜHRER TIROL

ALLE ORTE UND SEHENSWÜRDIGKEITEN
MIT FREIZEITIPPS



TYROLIA

ANTON PROCK

REISEFÜHRER
TIROL

ALLE ORTE UND SEHENSWÜRDIGKEITEN IN NORD- UND OSTTIROL
MIT FREIZEITTIPPS

3., erweiterte und aktualisierte Auflage

TYROLIA-VERLAG · INNSBRUCK-WIEN

TIROL

Ein Land stellt sich vor

Tirol – Land im Gebirge und im Herzen Europas, Bauernland, Tourismuszentrum mit zahlreichen Sport- und Erholungsmöglichkeiten sowohl im Sommer als auch im Winter, seit Jahrhunderten Transitland von großer historischer Bedeutung – ein wunderschönes, vielschichtiges Land. Der Besucher trifft nicht nur auf atemberaubende Natur, sondern ebenso auf mittelalterliche Städte, idyllische Bergdörfer, Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen. Wer dieses außergewöhnliche Land näher kennenlernen möchte, der muss sich auch mit dessen Vergangenheit auseinandersetzen.

Im Laufe seiner Geschichte gab es Zeiten des Wohlstands, aber auch des Elends und der Not. Vor allem die Bodenschätze in Schwaz und anderen Gegenden des Landes und die Salzgewinnung in Hall wirkten sich positiv auf die Entwicklung des Landes aus. Auch der Verkehr über die Pässe und durch die Haupttäler war für Tirol eine wichtige Einnahmequelle und bewirkte nicht zuletzt die Entstehung so mancher Siedlungen. Doch im Laufe seiner Geschichte hinterließen auch die Pest, Naturkatastrophen und zahlreiche Kriege ihre Spuren. Bei den mannigfaltigen Schönheiten Tirols darf man jedoch nicht den Kampf der Menschen gegen die Natur

vergessen. Rraues Klima, schlechte Bodenverhältnisse und unmenschliche gesetzliche Vorgaben machten das Leben der Bewohner oft zum Kampf ums Überleben.

Doch die Natur hat den Menschen auch inspiriert. Tirol ist die Heimat zahlreicher Künstler, von denen einige hier im Land ihre Spuren hinterließen, von denen manche aber auch auswandern mussten, um in der Fremde ihrer Leidenschaft nachzugehen. Man denke nur an Jakob Prandtauer aus Stanz bei Landeck, der etwa Stift Melk in Niederösterreich erbaute.

Wer in Tirol lebt, der sieht häufig die Schönheiten des Landes gar nicht mehr. Oft bietet aber schon allein der Heimatort viel Sehenswertes. Ein Spaziergang in die nähere oder fernere Umgebung oder ein Tagesausflug in einen anderen Landesteil kann zu einem Erlebnis werden. Nehmen Sie sich etwas Zeit, spazieren Sie gemütlich durch einen herbstlichen Laubwald, besuchen Sie eine Burg oder flanieren Sie gemütlich durch eine der mittelalterlichen Städte. Machen Sie Ihren Ausflug zu einem besonderen Erlebnis!

Dieser Reiseführer ist sowohl für Einheimische als auch für Besucher des Landes gedacht. In knapper und doch präzi-



Innsbruck gegen Süden – im Hintergrund die Serles, eines der Bergwahrzeichen der Stadt

ser Form sollen alle Orte Tirols vorgestellt werden. Besonders sehenswerte Objekte werden im Sinne von Schwerpunktsetzungen genauer besprochen. Wichtig ist die Einbindung in die Geschichte des Landes: Zusammenhänge sollen aufgezeigt, vertiefendes Hintergrundwissen eigens hervorgehoben werden. Tipps zu Freizeitaktivitäten, wichtige Adressen, Telefonnummern und Internethinweise leisten dem Suchenden Hilfestellung.

Ich bin in diesem Land geboren und aufgewachsen. Tirol ist meine Heimat, die ich sehr schätze und auf die ich stolz bin. Möge dieser Reiseführer ein willkommener Begleiter für all jene sein, die Tirol kennenlernen wollen und meine Begeisterung für dieses Land teilen.

Anton Prock
Jenbach, im November 2015

KAPITEL 1

TIROL IM ÜBERBLICK

*Geschichte, Kunst,
Kultur und vieles mehr*





Wattener Himmelreich bei Volders

GESCHICHTE TIROLS

URGESCHICHTE

Die ältesten menschlichen Spuren (30.000 v. Chr.) stammen aus der Jungsteinzeit und finden sich in der **Tischhofer Höhle** nahe Kufstein in Nordtirol. Dauerhafte Besiedlung dürfte es erst vor 6000 Jahren gegeben haben. Ein wichtiges Beispiel ist **Ötzi** – der Eismann. Die mumifizierte Leiche dieses vor rund 5000 Jahren verstorbenen Mannes wurde 1991 im Gletschereis der Ötztaler Alpen gefunden und befindet sich heute im Archäologiemuseum in Bozen. Die Kupfervorkommen, etwa bei Schwaz und auf der Kelchalpe bei Kitzbühel, führten auch zu intensivem Handel mit Gebieten nördlich der Alpen und über den Brennerpass nach Süden. Die Toten wurden verbrannt, die Asche in Urnen bestattet und reiche Grabbeigaben hinzugefügt. Auf solche **Urnenfelder** stieß man etwa bei Kitzbühel, auf den Anhöhen um Innsbruck und in Ladis in Nordtirol. Man spricht von der **Nordtiroler Urnenfelderkultur**. **Um 1000 v. Chr.** ist schon ein intensiver Handelsaustausch zwischen den verschiedenen Stämmen des Alpenhauptkamms nachweisbar.

Die Hauptfundorte liegen in Nordtirol bei Fritzens im Inntal und im Trentino (**Fritzens-Sanzeno-Kultur**). Zahlreiche Funde förderten die Ausgrabungen in der Rätiersiedlung **Wattener Himmelreich** bei Volders zutage. Unter den **Rätern** versteht man die Urbevölkerung Tirols.

RÖMISCHES REICH

15/14 v. Chr. drangen die römischen Feldherren Drusus und Tiberius von Süden in die Alpenländer vor, eroberten diese und gelangten weiter in das nördliche Alpenvorland. Ein wichtiges Zentrum wurde Augsburg. Die einheimischen Räter leisteten kaum Widerstand. Die eroberten Gebiete wurden in die **Provinzen Rätien** im Westen und **Noricum** im Osten geteilt. Vorrangig für die Eroberer waren der Bau von **Straßen** sowie die Gründung von **Städten** und **Militärlagern**. So legten sie die **Städte Tridentum**, das heutige Trient, und **Aguntum** bei Lienz an. Aber auch das **Militärlager Veldidena** im heutigen Wilten, einem Stadtteil von Innsbruck, geht auf die Römer zurück. Eine bedeutende **Militär- und Handelsstraße**, die **Via Claudia Augusta**, führte im Hauptzweig von Aquileia an der oberen Adria



Schloss Tirol in Südtirol nahe Meran

über Trient, Bozen, Meran, den Reschenpass, Landeck, Imst und den Fernpass in das Alpenvorland nach Augsburg. Mit den Römern kam später auch das **Christentum** in unser Gebiet. Die **Räter** übernahmen viel von der Lebensweise und Kultur der Römer: Wein- und Obstanbau, Steinbau, Kunst des Mörtelmischens und vieles andere. Die **rätomanische Sprache** wird heute noch in manchen Dolomitentälern gesprochen.

DIE ZEIT DER VÖLKERWANDERUNG

Aufgrund veränderter Klimaverhältnisse und einer Bevölkerungszunahme begannen verschiedene Völker Mittel- und Nordeuropas (Goten, Langobarden, Franken u. a.) ihre ursprünglichen Siedlungsgebiete zu verlassen und die Römer jenseits des Rheins und der Donau zu bedrängen. Im 4. Jh. gaben die Römer unter dem Druck der einfallenden Germanen das Alpenvorland auf. Zwischen 550 und 590 drangen die **Bajuwaren** von Norden her in das tirolische Inntal ein, von Osten her ließen sich die **Slawen** im heutigen Osttirol nieder, von Nordwesten wanderten die **Alemannen** nach Tirol ein. Im 8. Jh. war der Großteil des späteren Tirol im Besitz der Bayern-

herzöge, die wiederum den mächtigeren Franken unterstanden. Die Räter und die Römer hatten sich zu den Rätomanen vermischt.

DIE ENTSTEHUNG DES LANDES

Durch Tirol führte entlang der Täler von Inn, Etsch und Eisack eine der Hauptverbindungen von Mitteleuropa nach Südeuropa. Vor allem Fernpass, Reschenpass und Brennerpass stellten wichtige Übergänge dar, da sie auch im Winter passierbar waren. Über Jahrhunderte zogen die deutschen Könige mit großem Gefolge zur Kaiserkrönung zum Papst nach Rom und mehr als die Hälfte dieser Reisen führte durch Tirol. Auch Händler, Kaufleute und Pilger benutzten diese Verkehrswege. Zur Sicherung dieser Routen übertrugen die deutschen Könige die wichtigsten Teile des „Landes im Gebirge“ als Lehen an die Bischöfe von Trient und Brixen, die dadurch auch zu weltlichen Fürsten wurden. Sie erhielten königliche Rechte verliehen, etwa Gerichtsvollmachten sowie Zoll-, Markt- und Münzrechte. Zur Verwaltung übergaben die Bischöfe die ihnen verliehenen Gebiete als Lehen an verschiedene Grafenfamilien, welche die Funktion von Schutzherren (Vögte)

ZEITTADEL

Tiroler Geschichte im Überblick

30.000 v. Chr.	Erste Spuren menschlicher Besiedlung (Tischofer Höhle nahe Kufstein)	1420	Herzog Friedrich IV. mit der leeren Tasche wählt Innsbruck als Regierungssitz
Vor ca. 5000 J.	Lebenszeit von Ötzi – dem Eismann	1490–1519	Kaiser Maximilian I. – Blütezeit Tirols (um 1500 Goldenes Dachl)
15/14 v. Chr.	Eroberung der Alpenländer durch die römischen Feldherren Drusus und Tiberius	1525	Aufstände der Bauern – Einfluss der Lehre Martin Luthers – Reformation
6./7. Jh.	Völkerwanderung – Eindringen der Bajuwaren, Slawen und Alemannen	2. H. 16. Jh.	Renaissance – Regierung von Erzherzog Ferdinand II. – Bau von Schloss Ambras
8. Jh.	Großteil des Landes in Besitz der Baiernherzöge	17. Jh.	Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister – Erzherzog Leopold V. – Claudia de' Medici – Einfluss italienischer Kunst und Kultur – Jesuitenkirche – Leopoldsbrunnen
11. Jh.	Bischöfe von Brixen und Trient werden Landesherren	1665	Ende der Tiroler Linie der Habsburger
12. Jh.	Aufstieg der Grafen von Tirol und der Grafen von Andechs	1669	Gründung der Universität in Innsbruck
1180	Gründung von Innsbruck durch die Grafen von Andechs	1703	Boarischer Rummel – Einfall der Bayern – Anna-säule
1248	Kern des heutigen Tirol erstmals in der Hand der Grafen von Tirol	1765	Maria Theresia in Innsbruck – Hochzeit ihres Sohnes Leopold mit der spanischen Prinzessin Maria Ludovica – Triumphpforte und Hofburg
1238–1295	Graf Meinhard II. – Vergrößerung Tirols, Förderung von Handel und Wirtschaft	1805–1814	Tirol bei Bayern – Napoleonische Eroberungszüge – 1809 vier Bergiselschlachten unter der Führung von Andreas Hofer
1363	Tirol kommt unter Gräfin Margarete Maultasch an den Habsburger Herzog Rudolf IV.		
Um 1410	Beginn des Bergbaus von Silber und Kupfer in Schwaz		

-
- 19. Jh. Beginn des Tourismus – Bau der Eisenbahnen – Industrialisierung
 - 1914–1918 Erster Weltkrieg
 - 1919 Nach Ende des Ersten Weltkriegs Teilung Tirols (Südtirol an Italien, Nord- und Osttirol bei Österreich)
 - 1939–1945 Zweiter Weltkrieg – Tirol bzw. Österreich als Teil des Deutschen Reiches
 - 1945–1955 Nach Ende des Zweiten Weltkriegs Franzosen als Besatzungsmacht Tirols
 - 1955 Staatsvertrag – Freiheit Österreichs – Wiederaufbau
 - 1964 Olympische Winterspiele in Innsbruck – Gründung der Diözese Innsbruck
 - 1976 Olympische Winterspiele in Innsbruck
 - 1988 Besuch von Papst Johannes Paul II. in Innsbruck
 - 1998 Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wird gegründet
 - 2008 Innsbruck ist einer der Austragungsorte der Fußball-EM
 - 2012 Die ersten Olympischen Jugend-Winterspiele finden in Innsbruck und Seefeld statt.
 - 2013 Nach den Landtagswahlen im April regiert in Tirol erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg eine Koalition aus ÖVP und den Grünen.

übernahmen. Die drei wichtigsten Familien waren die **Grafen von Andechs, Eppan und Tirol**. Im Laufe der Zeit betrachteten diese Grafenfamilien die Gebiete als ihr Eigentum, vererbten sie weiter und konnten sie sogar vergrößern. Das führte zu gewalttätigen Konflikten zwischen der Geistlichkeit und dem Adel. Die Grafen von Andechs stammten aus Südbayern und besaßen das mittlere Inntal und das Wipptal. Als 1133 ihre **Burg Ambras** auf der südlichen Tal-seite zerstört wurde, übersiedelten sie auf die Nordseite des Inn, gründeten dort eine Siedlung und 1180, mit dem Gebiet der heutigen Altstadt, Innsbruck. Mit dem Aussterben der Familie im Jahre 1248 kamen ihre Gebiete an die Grafen von Tirol. Der Besitz der **Grafen von Eppan-Ulten** fiel ebenfalls an die Tiroler. Somit konnten die **Grafen von Tirol** das Land vereinen. Ihre Stammburg liegt beim Dorf Tirol nahe Meran. Sie gaben dem Land den Namen.

Graf Meinhard II. (1238–1295) gilt als der „Schmied des Landes Tirol“. Er konnte durch Gewalt, Kauf, Erbe und auch Glück Tirol wesentlich vergrößern. Gegen Ende seiner Regierungszeit herrschte er über ein fast geschlossenes Gebiet, welches das Außerfern, das Oberinntal, das Unterinntal bis zum Ziller- und Achental, das Wipp- und Eisacktal, den Vinschgau und das Etschtal fast bis vor die Tore Trients umfasste. Zusammen mit seiner Gattin **Elisabeth von Bayern**, der Witwe des römisch-deutschen Königs **Konrad IV.**, gründete er Stift Sams als Grablege der Tiroler Landesfürsten. Durch die Heirat von Meinhards Tochter Elisabeth mit Albrecht, dem Sohn König **Rudolfs I. von Habsburg**, wurde diese zur Stamm-mutter aller Habsburger. Zur Verwaltung des Landes schuf Meinhard kleine



Herzog Friedrich IV. (Basilika Wilten)

regionale Einheiten, meist als „Gerichte“ bezeichnet. Er förderte Handel und Verkehr sowie den Ausbau von Städten und Märkten (Innsbruck, Bozen, Meran, Hall und Sterzing).

MARGARETE MAULTASCH – TIROL KOMMT AN DIE HABSBURGER – 1363

Margarete, die Enkelin von Graf Meinhard II., verstieß ihren ersten Gatten Johann Heinrich von Böhmen und ehelichte ohne Scheidung Ludwig von Brandenburg. Darauf belegte der Papst Margarete mit dem Kirchenbann und Tirol mit dem Interdikt. Es durften keine Gottesdienste abgehalten, keine Glocken geläutet und keine Sakramente gespendet werden. **Herzog Rudolf IV. von Habsburg** konnte beim Papst die Annullierung ihrer ersten Ehe erreichen. Nach dem Tod ihres Sohnes Graf Meinhard III. ohne Erben übergab Margarete 1363 Tirol an Herzog Rudolf IV. Der Beiname Maultasch ist nicht ganz geklärt,

dürfte jedoch auf einen unsittlichen Lebenswandel hinweisen. In der Folge gab es zwei Linien der Tiroler Habsburger, die von Innsbruck aus Tirol und die Vorlande (Streubesitz der Habsburger westlich des Arlbergs in Vorarlberg, der Schweiz und Südwestdeutschland) regierten.

HERZOG FRIEDRICH IV., ERZHERZOG SIGMUND DER MÜNZREICHE UND KAISER MAXIMILIAN I.

1420 wählte der Habsburger **Herzog Friedrich IV.** Innsbruck zu seinem Regierungssitz und wohnte im Neuhof (Gebäude des späteren Goldenen Dachs). Hauptstadt Tirols blieb jedoch bis 1849 Meran. In jener Zeit begann der Abbau von Silber und Kupfer in Schwaz. Friedrich IV. bestätigte die alten Rechte der Bauern und schlug Aufstände des rebellischen Adels nieder. Im **Konzil von Konstanz** (1414–1418) stellten drei Männer den Anspruch auf den Stuhl Petri. Friedrich unterstützte einen von ihnen, doch leider den „falschen“, verlor seine Länder und musste fliehen. Damals erhielt er den Beinamen „mit der leeren Tasche“. Von Bludenz aus gelangte er über den verschneiten Arlberg nach Flauring, zu den Rofenhöfen im Ötztal und durch das Schnalstal in die Gegend von Meran. Er wurde jedoch vom Kaiser rehabilitiert. Bestattet liegt er in der Fürstengruft von Stift Sams. Sein Sohn **Erzherzog Sigmund der Münzreiche** begann mit dem Bau der Hofburg. Er verlegte 1477 die Münzprägestätte von Meran nach Hall, wo Silber und Kupfer vom nahen Schwaz verarbeitet wurden. An ihn erinnert in Hall noch die **Alte Münze** in der **Burg Haasegg** mit dem Münzerturm. Sigmund hatte aus seinen zwei Ehen keine Kinder, wohl aber über 40 uneheliche Nach-



Kaiser Maximilian I. (Goldenes Dachl)

kommen. Er ließ zahlreiche Burgen bauen (etwa **Sigmundslust** bei Vomp und **Sigmundried** im Oberinntal), lebte sehr verschwenderisch und führte das reiche Tirol fast in den Ruin. Als die Landstände ihn zum Abdanken bewegen konnten, übergab er das Land an seinen Verwandten Maximilian.

Unter **Kaiser Maximilian I.** (in Tirol 1490–1519) begann eine Blütezeit für das Land. Der Kaiser war sehr gerne (wenn auch selten) hier zum Jagen, Klettern und Fischen und machte Innsbruck zum Zentrum seines Reiches, zum Sitz seiner Behörden und der Verwaltung. Maximilian konnte Tirol außerdem um die Gerichtsbezirke Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg vergrößern.

Das Haller Salz, die Schwazer Bodenschätze sowie der Nord-Süd-Verkehr waren wichtige Einnahmequellen. Seine erste Frau Maria von Burgund war nie in Tirol. Sie starb durch einen Jagdunfall. Die zweite Gattin **Bianca Maria Sforza** aus Mailand wohnte häufig in der Innsbrucker Hofburg, blieb jedoch kinderlos. Ein zentraler Gedanke im Leben Maximilians war die Schaffung von Denkmälern noch zu Lebzeiten, damit er nach dem Tod nicht in Vergessenheit geraten würde. Er ließ Bauwerke errichten (Gol-

denes Dachl, Umbau zahlreicher Altstadt Häuser, Zeughaus an der Sill, Festung Kufstein etc.), Wappen anbringen, Bücher über seine Heldentaten schreiben, Geschütze gießen und vieles mehr. Er spielte mit der Idee eines monumentalen Grabmals für sich selbst, legte sich jedoch nicht fest, wo dieses stehen und wie es aussehen sollte. Der Kaiser gab den Auftrag zum Guss überlebensgroßer Figuren (Familienmitglieder, Vorfahren, weitere Verwandte, Vorbilder). Bevor er 1519 in Wels in Oberösterreich starb, legte er in seinem letzten Testament die Burgkapelle von Wiener Neustadt als Begräbnisstätte fest. Erst sein Enkel **Kaiser Ferdinand I.** gab den Auftrag zum Bau der **Hofkirche** in Innsbruck (1553–1563) als Grabeskirche für Maximilian. Zu den 11 bei Maximilians Tod bereits fertiggestellten Figuren wurden weitere 17 hinzugefügt. Das Grabmal selbst ist jedoch leer.

REFORMATION – BAUERNKRIEGE – MICHAEL GAISMAIR

Der deutsche Mönch **Martin Luther** prangerte zahlreiche Missstände in der katholischen Kirche an, vor allem den Ablasshandel. Er fand immer mehr Anhänger und wurde zum Begründer der



Erzherzog Ferdinand II.

protestantischen (evangelischen) Kirche. Im Zuge der **Reformation** blieben die Habsburger streng katholisch, verfolgten speziell in Tirol Andersgläubige und zwangen sie zum Auswandern. Die auf Grund ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage existenzbedrohten Bauern nutzten die Situation und begannen 1525 mit Aufständen gegen ihre adeligen Grundherren und die Geistlichkeit. Diese **Bauernkriege** unter dem Anführer **Michael Gaismair** wurden blutig niedergeschlagen. Mit dem Konzil von Trient (1545–1563) leitete die katholische Kirche die Gegenreformation ein.

ERZHERZOG FERDINAND II. (1529–1595)

Der streng katholische Sohn Kaiser Ferdinands I. führte ein luxuriöses Leben im Stil eines Renaissancefürsten. Dazu gehörten rauschende Feste, Jagden, Tafelfreuden und die Anlage von Hofbauten und Tiergärten. Er heiratete seine große Liebe, die nicht standesgemäße Augsburger Bürgerstochter **Philippine Welser**. Ihre beiden Kinder Andreas und Karl waren jedoch nicht erberechtigt. Für die beim Volk überaus beliebte Philippine ließ er **Schloss Ambras** zu einem

prächtigen Renaissanceschloss ausbauen. Dort brachte er auch seine Sammlungen (Rüstungen, Waffen, Porträts, allerlei Ungewöhnliches aus Natur und Technik etc.) unter. In Ambras entstand eines der ersten Museen Europas. Innsbruck wurde zu einem Zentrum von Kunst und Kultur. Nach dem Tod seiner ersten Gattin heiratete er seine junge Nichte **Anna Caterina Gonzaga** aus Mantua, die drei Mädchen das Leben schenkte. Sie trat nach dem Tod Ferdinands in den Orden der Servitinnen ein und gründete in Innsbruck zwei Frauenklöster und in der heutigen Maria-Theresien-Straße das Männerkloster. Der Erzherzog und seine erste Gattin sind in der **Silbernen Kapelle**, einem Anbau der Hofkirche, beigesetzt. Nach ihm übernahm der Kaiser die Regierung und schickte seinen Bruder Erzherzog Maximilian III. nach Tirol.

ERZHERZOG MAXIMILIAN III. DER DEUTSCHMEISTER (1558–1618)

Als Vorstand des Deutschen Ordens war er unverheiratet, sehr religiös und förderte in Tirol den Bau von Klöstern. Er selbst zog sich gerne zum Gebet und zur Meditation in die von ihm erbaute Eremitage (grottenartige Räume im Bereich des Kapuzinerklosters) zurück. Sein Grab mit seiner Bronzefigur und dem hl. Georg befindet sich im linken Querschiff des Doms zu St. Jakob.

ERZHERZOG LEOPOLD V. (1586– 1632)

Die Gattin Leopolds **Claudia de' Medici** stammte aus Florenz und brachte sowohl die italienische Sprache als auch Musiker, Schauspieler und andere Künstler aus Italien an den Innsbrucker Hof, der ein Zentrum von Opern- und Theateraufführungen wurde. In den Wirren des Dreißigjährigen Krieges ent-



Boarischer Rummel 1703 (Stiftskirche Wilten)

standen zur Verstärkung der Tiroler Grenzen etwa die Festungen in Ehrenberg südlich von Reutte und die als „Porta Claudia“ bezeichnete Sperre beim Scharnitzpass. Tirol blieb aber zum Glück von Kampfhandlungen verschont. An das Fürstenpaar erinnern in Innsbruck der Leopoldsbrunnen, Stift Wilten, die Mariahilfkirche und die Jesuitenkirche, in deren Gruft das Ehepaar und ihre Kinder bestattet sind. Nachfolger waren seine beiden Söhne **Erzherzog Ferdinand Karl** und **Erzherzog Sigismund Franz**. Mit Letzterem endet 1665 die zweite Tiroler Linie der Habsburger. Die Regierung fiel an Wien zurück, in Innsbruck residierte zeitweise anstatt des Kaisers ein Statthalter.

DER „BOARISCHE RUMMEL“ – 1703

Mit dem Aussterben des letzten spanischen Habsburgers im Jahre 1700 trat die Frage um den Besitz Spaniens in den Vordergrund. Im Spanischen Erbfolgekrieg kämpften die österreichischen Habsburger gegen die Franzosen. 1703 fielen die mit den Franzosen verbündeten Bayern in Tirol ein, konnten aber am Annetag (26. Juli) wieder vertrieben

werden. An verschiedenen Stellen des Landes gab es Kämpfe, so etwa an der Pontlatzbrücke nahe Landeck. Als Erinnerung ließen die Tiroler Landstände in Innsbruck die **Annasäule** in der Maria-Theresien-Straße aufstellen.

MARIA THERESIA IN INNSBRUCK – 1765

Ein Großereignis war die Hochzeit von **Erzherzog Leopold**, einem der Söhne Maria Theresias, mit der spanischen Prinzessin **Maria Ludovica** in Innsbruck. Schon Jahre zuvor hatte Maria Theresia den Auftrag zum Umbau der Hofburg gegeben. Für das Hochzeitspaar wurde auch die **Triumphpforte** errichtet. Während der Feierlichkeiten starb der Vater des Bräutigams, **Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen**, unerwartet. Maria Theresia gründete aus diesem Anlass das Adelige Damenstift, dessen Stiftsdamen für den Verstorbenen beten sollten.

NAPOLEON UND DIE TIROLER FREIHEITSKRIEGE – 1809

Während der napoleonischen Kriege kam Tirol von 1805 bis 1814 in den Besitz des mit dem französischen Kaiser ver-



Andreas-Hofer-Denkmal auf dem Bergisel

bündeten Königreichs Bayern. Da die Besatzer der Bevölkerung neue Steuern auferlegten, ihr religiöses Leben und Brauchtum stark einengten und die Männer zur allgemeinen Wehrpflicht zwangen, sahen etliche Tiroler ihre Selbständigkeit gefährdet. Unter ihrem Anführer **Andreas Hofer** kam es 1809 zu Aufständen der Tiroler in verschiedenen Teilen des Landes (etwa in Schwaz, Wörgl, Kufstein etc.), welche in den vier **Schlachten am Bergisel** südlich von Innsbruck gipfelten. In den ersten drei konnten die Bayern, Sachsen und Franzosen besiegt werden, in der vierten Schlacht unterlagen die Tiroler. Andreas Hofer floh auf die Pfandleralm im Südtiroler Passeiertal, wurde jedoch verraten und am 20. Februar 1810 in Mantua erschossen. Im Zuge des **Wiener Kongresses** wurde Tirol wieder an Österreich angegliedert.

TIROL IM 19. JH.

Eine bedeutende Zäsur war die **Auflösung der geistlichen Fürstentümer Brixen und Trient** und die offizielle Angliederung an das Land im Jahre 1803. Allgemein verbesserte sich die Situation für die Bauern in dieser Zeit. Um 1800

sind in Tirol erste **Anfänge des Sommertourismus** festzustellen. Es entstanden Hotels und Kurorte. Mit dem aufkommenden Alpinismus ging eine Erforschung des Gebirges einher.

Mit dem **Bau der Eisenbahnlínien** (Untertal-, Brenner- und Arlbergbahn) ab 1854 änderten sich die Transportmöglichkeiten, ein Aufschwung des Tourismus und eine Zunahme der Industrialisierung waren damit verbunden. Das 19. Jh. ist auch die Zeit der aufblühenden **Industrie**. Es wurden zahlreiche Fabriken gebaut. Die Dampfmaschine ersetzte das fließende Wasser von Bächen als Antriebskraft, wodurch Fabriken standortunabhängiger wurden.

Wie in großen Teilen Europas kam auch in Tirol in dieser Zeit der Wunsch nach besseren Arbeitsbedingungen, stärkerer politischer Mitsprache, mehr sozialer Gerechtigkeit sowie nach einem allgemeinen und gleichen Wahlrecht auf. Als neue politische Strömungen traten **Sozialismus, Liberalismus** und **Nationalismus** immer stärker in den Vordergrund.

Alttirol reichte im Norden von Kufstein bis zum Arlberg und im Süden bis zum Gardasee. In der **Welschtiroler Frage** ging es um die italienischsprachige Be-



Kriegsschäden in Innsbruck (Sparkassenplatz)

völkerung im Süden des Landes. Teile der dortigen Landsleute traten für eine Abtrennung der Kreise Trient und Rovereto von Tirol ein.

DER ERSTE WELTKRIEG (1914–1918) UND DIE TEILUNG TIROLS

Zahlreiche Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, einem Vielvölkerstaat mit rund 49 Millionen Einwohnern, forderten seit dem 19. Jh. in immer stärkerem Maße Selbstbestimmung und Autonomie. Mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers **Franz Ferdinand** in Sarajevo im Jahre 1914 begann der Erste Weltkrieg. Nach dem Kriegseintritt Italiens 1915 entstand im Süden Tirols die rund 350 km lange Linie der Dolomitenfront, an der Italiener gegen Österreicher, vor allem gegen Tiroler, kämpften. Österreich-Ungarn und das mit ihm verbündete Deutschland verloren den Krieg, in der Folge wurde Tirol in den **Friedensverträgen von St. Germain** 1919 geteilt: Nord- und Osttirol blieben bei Österreich, Südtirol ab der Brennergrenze und das Trentino (Welschtirol) kamen zu Italien. Die österreichisch-ungarische Monarchie zerfiel in verschiedene Nachfolgestaaten.

TIROL NACH 1919 UND DER ZWEITE WELTKRIEG

Die wirtschaftliche und politische Lage nach dem Ersten Weltkrieg war denkbar schlecht. Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Armut und Hunger prägten das Leben der Bevölkerung. Wichtige Vorhaben konnten jedoch verwirklicht werden, wie der Bau von Kraftwerken, die Förderung des Tourismus durch die Errichtung von Seilbahnen und die Erschließung der Täler durch neue Straßen. 1938 marschierte Adolf Hitler in Österreich ein und begann nur wenig später den Zweiten Weltkrieg (1939–1945). Im Rahmen von Zwangsumsiedlungen wanderten zahlreiche Südtiroler nach Nord- und Osttirol aus. Wichtige Industrien und Siedlungen wurden durch Bombenangriffe der Alliierten arg in Mitleidenschaft gezogen.

TIROL VON 1945 BIS ZUR GEGENWART

Nach der Befreiung Tirols durch die Amerikaner im Jahre 1945 hielten die Franzosen Nordtirol und die Briten Osttirol bis 1955 besetzt. Die Phase des Wiederaufbaus der zerstörten Häuser, Straßen, Brücken und Industrien be-



Olympisches Feuer am Bergisel

gann. Vor allem in den 60er Jahren des 20. Jh. wirkte sich der wirtschaftliche und soziale Aufschwung sehr positiv auf das Leben der Bevölkerung aus. Die **Inntal- und die Brennerautobahn**, Tunnels (Arlberg- und Felbertauern-tunnel), neue Wohnbauten und Industrieanlagen sowie zahlreiche **Speicherkraftwerke** (etwa im Kaunertal und im Zillertal) wurden errichtet. Eng verbunden mit diesem Aufschwung ist auch der Name des Landeshauptmanns **Eduard Wallnöfer**. 1964 und 1976 wurden die **Olympischen Winterspiele** in Innsbruck ausgetragen.

Bis heute ist Tirol ein Land mit außerordentlicher Lebensqualität und weitgehend intakter Umwelt geblieben, der wachsende Transitverkehr und die von ihm verursachte Luftverschmutzung sind jedoch durchaus problematisch zu sehen. Auch im Bereich des Tourismus bleibt abzuwägen, inwieweit die Errichtung neuer Infrastruktur (Seilbahnen, Hotels etc.) ökologisch verträglich ist.

Bedeutende Zukunftsprojekte für das Land sind der Bau der Unterinntaltrasse sowie des Brennerbasistunnels, die bessere Kontrolle des Verkehrs und die Sicherung der Arbeitsplätze.

GEOGRAFIE

Einwohner: 728.826 (2015)

Bevölkerungsdichte: 58 Einwohner je km²

Fläche: 12.648 km²
(Österreich 83.871 km²)

Ausdehnung: Nord-Süd 107 km,
West-Ost 220 km

Höchster Punkt: 3798 m (Großglockner)

Tiefster Punkt: 465 m (Grenze bei Erl)

Landesgrenzen: 1042 km (davon mit Deutschland 343 km, mit Italien 303 km, mit der Schweiz 59 km)

Landeswappen: Roter Adler mit goldener Krone und grünem Kranz hinter dem Kopf

Landeshauptstadt: Innsbruck

Bezirke (9): Innsbruck, Innsbruck-Land, Imst, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Reutte, Schwaz, Lienz (Osttirol)

Gemeinden: 279 (Nordtirol 246, Osttirol 33)

Höchste Berge: Großglockner (3798 m), Wildspitze (3768 m)

Größter See: Achensee (6,8 km²)

Größter Fluss: Inn (519 km, davon in Tirol 212 km)

Größte Städte und Gemeinden: Innsbruck (126.965), Kufstein (18.410), Telfs (15.235), Hall in Tirol (13.577), Schwaz (13.248), Wörgl (13.057), Lienz in Osttirol (11.894), Imst (9827), Rum (8993), St. Johann in Tirol (9046)

Landschaftlich ist das Bundesland von den **Alpen** geprägt. Der höchste Berg ist mit 3798 m der Großglockner in Osttirol, zugleich höchster Berg Österreichs. Der höchste Gipfel Nordtirols ist die Wildspitze (3768 m) in den Ötztaler Alpen. Bis ins 13. Jh. wurde Tirol als „Land im Gebirge“ bezeichnet.

Es gibt zahlreiche **Pässe**, genannt seien hier die wichtigsten: der Brenner- und



Tiroler Bergwelt (hier das Kühltal)

Reschenpass nach Süden, der Gerlospass, Pass Thurn, Pass Grießen und Pass Strub nach Osten, der Achen- und Scharnitzpass nach Norden und der Arlbergpass sowie die Strecke Lech-Warth und die Bielerhöhe nach Westen. Im Landesinneren liegt der Fernpass.

Die **Gebirgsmassive** werden in drei Gruppen eingeteilt: Gegen Norden liegen die **Nördlichen Kalkalpen** (Allgäuer und Lechtaler Alpen, Mieminger Kette, Karwendelgebirge, Rofan, Kaisergebirge sowie Leoganger und Loferer Steinberge), gegen Süden die **Zentralalpen** (Silvretta-, Verwall- und Samnaungruppe, Ötztaler Alpen, Stubai Alpen und Zillertaler Alpen) mit der **Schieferzone** (Tuxer Voralpen und Kitzbüheler Alpen). Die Grenzen bilden das Stanzertal, das Inntal bis Wörgl und das Brixental. Die Nördlichen Kalkalpen werden von schroffen und steilen Kalkblöcken gebildet, während die Zentralalpen weniger steil und teilweise mit Gletschern bedeckt sind. Die sanft gerundeten Bergkuppen der Schieferalpen sind bis weit hinauf besiedelt, mit Wiesen bedeckt und dadurch gut für die Viehzucht geeignet.

Hauptsiedlungsgebiete sind das breite Inntal mit seinen Nebentälern sowie einige Beckenlandschaften. Für die **Tal-entstehung** waren im Laufe der Jahrtausende zwei Faktoren wichtig. Zum einen schuf das **Wasser** tiefe und steile Klammern und Schluchten. Durch Abbruch der seitlichen Wände konnten V-Täler entstehen. Zum anderen schürften während der Eiszeit mächtige **Gletscher** die vorhin genannten Täler zu Trogtälern oder U-Tälern aus. Zu diesen gehören heute z. B. das breite Inntal und das Zillertal. Die meisten Seitentäler mündeten ursprünglich auf höherem Niveau in das Haupttal und die Bäche lagerten Schotterfächer ab. Auf diesen entstanden die Siedlungen, etwa Schwaz auf den Ablagerungen des Lahnbaches oder Jenbach auf jenen des Kasbaches.

Das Inntal durchzieht mit einer Länge von 280 km Tirol. Der **Inn** entspringt nahe des Malojapasses in der Schweiz, teilt Tirol in eine nördliche und eine südliche Hälfte, fließt nördlich von Kufstein nach Bayern und mündet nach 517 km bei Passau in die Donau. Als Grenze zwischen dem



Der Inn verlässt bei Erl Tirol.

Ober- und Unterinntal gilt die Martinswand östlich von Zirl gegenüber der Mündung der **Melach** aus dem Sellrainital. Entlang des Tals verlaufen die Hauptverkehrswege zwischen West und Ost, hier liegen auch die größeren Städte des Landes, wie etwa Landeck, Imst, Innsbruck, Hall, Schwaz, Rattenberg, Wörgl und Kufstein. Vor allem das Unterinntal ist auch Zentrum der Landwirtschaft.

Die großen südlichen Seitentäler des Inntals sind das Kautental, Pitztal, Ötztal, Stubai- und Wipptal sowie das Zillertal. Der **Lech** im Nordwesten Tirols sowie die **Großache**, die als **Tiroler Ache** in den Chiemsee fließt, münden nicht in den Inn.

Von Bedeutung für den Fremdenverkehr sind die Tiroler Seen. Der größte See ist der **Achensee**, gefolgt vom **Plansee** bei Reutte. Weitere wichtige Seen sind etwa der Heiterwanger See, der Walchsee, der Hintersteiner See bei Scheffau, der Schwarzsee bei Kitzbühel, die Reintaler Seen auf der nördlichen Terrasse zwischen Kramsach und Kundl sowie der Thiersee nördlich von Kufstein. Die meisten von ihnen können im Sommer als Badeseen genutzt werden.

KLIMA

Tirol liegt im Bereich des **gemäßigten mitteleuropäischen Klimas**. Die Alpen bilden eine Klimascheide zwischen dem gemäßigten Mitteleuropa und dem subtropischen Mittelmeerbereich. Durch ihre West-Ost-Erstreckung halten sie grundsätzlich kältere Luftmassen aus dem Norden bzw. wärmere aus dem Süden ab.

Der Westen und Norden des Landes stehen häufig unter atlantischem Einfluss, der Osten zeigt mehr kontinentales Klima und der Süden (Süd- und Osttirol) mediterrane Züge. Ein besonderes Phänomen im Alpengebiet ist der **Föhn**, ein warmer, trockener Fallwind, der häufig auf der Leeseite von Gebirgen auftritt. Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 km/h können vorkommen. Im Winter und Frühjahr beschleunigt er die Schneeschmelze.

Die Schneegrenze liegt im Norden bei 2400–2600 m, in den Zentralalpen bei 2800–3200 m. Die Sommer sind relativ feucht mit Höchsttemperaturen um die 30° C, die Herbstes eher trocken sowie



Der Gurgler Ferner in den Ötztaler Alpen

vom Wetter begünstigt und die Winter in höheren Lagen schneereich. Es bestehen jedoch auch starke lokale Unterschiede. Durch den Klimawandel ist in den letzten Jahrzehnten eine rapide Gletscherschmelze zu beobachten. Die monatliche Durchschnittstemperatur in Tirol beträgt im Jänner -2°C , im Februar 0°C , im März 5°C , im April 8°C , im Mai 13°C , im Juni 16°C , im Juli und August 18°C , im September 14°C , im Oktober 9°C , im November 3°C und im Dezember -1°C .

POLITIK

Österreich besteht aus neun Bundesländern (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Kärnten, Niederösterreich, Wien, Steiermark und Burgenland). Das Land hat eine Fläche von 83.871 km^2 , die Einwohnerzahl beträgt $8.579.747$. Die Staatsform ist eine parlamentarische Bundesrepublik, die Regierungsform eine parlamentarische Demokratie.

Das Bundesland Tirol mit der Landeshauptstadt Innsbruck (Einwohnerzahl 126.965) liegt im Westen und ist das drittgrößte Bundesland Österreichs. Nordtirol grenzt im Norden an Deutschland, im Süden an Italien und an die Schweiz. Im Westen schließt das Bundesland Vorarlberg an, im Osten Salzburg. Osttirol grenzt an Italien und an die Bundesländer Kärnten und Salzburg. Bis 1919 reichte die historische Region Tirol bis zum Gardasee.

In den Friedensverträgen von St. Germain nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Land geteilt: Die Gebiete südlich des Brennerpasses kamen zu Italien (Autonome Region Trentino-Südtirol), Nord- und Osttirol blieben bei Österreich. Nordtirol besteht aus acht Bezirken: Imst, Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Reutte und Schwaz. Den neunten Bezirk bildet das vom übrigen Tirol abgetrennte Osttirol mit der Hauptstadt Lienz. In der Landeshauptstadt Innsbruck befindet sich der Sitz der Tiroler Landesregierung. Maßgebend für die Entstehung des Landes waren die Grafen von Tirol. Ihr Wappen, der rote Adler, wurde als Landeswappen übernommen.



Die Europabrücke – Kernstück der Brennerautobahn

WIRTSCHAFT – VERKEHR

Früher war der Großteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft (Anbau und Viehzucht) tätig. In den historischen Städten Innsbruck, Hall, Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel ließen sich vor allem auch Handwerker, Händler und Kaufleute nieder.

Ein wichtiger Erwerbszweig in verschiedenen Landesteilen war über Jahrhunderte der Bergbau. Insbesondere die Silber- und Kupfervorkommen in Schwaz waren von großer Bedeutung. Die Tiroler Landesfürsten profitierten vor allem im 15. und 16. Jh. von den reichen Bodenschätzen. Für den Stollenbau und die Verhüttung der Erze waren Unmengen an Holz nötig, das die heimischen Wälder lieferten.

Die Höhenlage mancher Gebiete, die Steilheit des Geländes, das raue Klima sowie bestimmte soziale Strukturen trugen jedoch auch dazu bei, dass Armut in Teilen Tirols, vor allem im Westen, durchaus verbreitet war. Über Jahrhun-

derte mussten zahlreiche Tiroler auswandern, um überhaupt überleben zu können.

Die Straßen führten entlang der wichtigsten Täler, wobei das Inntal der Hauptverkehrsweg war. Mehrere Monate im Jahr konnte insbesondere der **Inn** als wichtiger Verkehrsweg benutzt werden. Westliches Ende der Innschiffahrt war Hall in Tirol, weiter innaufwärts mussten die Schiffe von Pferden gezogen werden. Über die steilen Pässe und Übergänge im Gebirge führten zunächst enge Saumpfade, die nur von Tragtieren begangen werden konnten. Sobald Straßen gebaut wurden, war auch der Warentransport auf Karren und Wagen möglich.

Tirol war immer schon ein wichtiges **Transitland** für den Waren- und Personentransport, der dem Land einen gewissen Reichtum einbrachte. Starke Veränderungen gingen mit dem **Bau der Eisenbahnlinien** durch das Land (Untertalbahn 1858, Brennerbahn 1867, Arlbergbahn 1884) einher. In dieser Zeit begann die **Industrialisierung** des Landes.

Heute führen gut ausgebauten Straßen in fast alle Täler Tirols. Zahlreiche früher schwer zugängliche Gebiete sind für den Fremdenverkehr erschlossen. Im Inntal verläuft von der deutschen Grenze bis nach Landeck die Inntalautobahn (A 12). Die Brennerautobahn (A 13) mit der Europabrücke verbindet Innsbruck und den Brennerpass, die Schnellstraße (S 16) Landeck mit dem Arlbergpass.

BEVÖLKERUNG

Im Jahre 2011 wohnten in Tirol 718.276 Personen (davon nach Staatszugehörigkeit 633.164 Österreicher und 85.112 Ausländer, davon aus EU-Staaten 46.970 und aus übrigen Staaten 38.162). Die topografische Struktur bedingt in manchen Gebieten, vor allem in den Haupttälern und den Becken, dichte Besiedlung, während Wald-, Fels- und Eisgebiete praktisch unbesiedelt sind. 2011 lebten die meisten Bewohner im Bezirk Innsbruck-Land (165.915), gefolgt von der Stadt Innsbruck (120.147).

RELIGION

(Stand 2001 – 673.504 Personen)

Rund 561.700 Personen (83,4 % der Bevölkerung) sind römisch-katholisch, 16.000 (2,4 %) evangelisch nach Augsburger und Helvetischem Bekenntnis. 10.900 (1,6 %) gehören einer orthodoxen Kirche an und 4500 (0,7 %) einer anderen christlichen Glaubensgemeinschaft. Zusammen bilden die Christen eine Gruppe von 593.200 Personen (88,1 % der Tiroler Bevölkerung). 27.100 Personen (4 %) bekennen sich zum Islam und 1100 (0,2 %) zu einem anderen Glauben. Die restlichen 52.100 Einwoh-



Krippe (Geburt Christi)

ner sind nach ihren eigenen Angaben ohne Bekenntnis (5,2 %, 35.100 Personen) bzw. haben zum Religionsbekenntnis keine Auskunft gegeben (17.000 Personen, 2,5 %).

Bedingt durch den jahrhundertelangen Einfluss der streng katholischen Habsburger wird auch heute noch vom „Heiligen Land Tirol“ gesprochen. Das tägliche Leben der Menschen und der Jahresablauf waren früher sehr stark von der **katholischen Religion** bestimmt. Dazu gehörten der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes, das Feiern der religiösen Hochfeste wie Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Fronleichnam, Christi Himmelfahrt, Mariä Himmelfahrt u. a. In vielen Dörfern werden diese Feste noch heute traditionell begangen. Eng verbunden mit der Religion ist auch das noch stark vorhandene Brauchtum. Das „Krippeschauen“ (Krippen zeigen die Geburtsszene von Jesus mit Maria und Josef sowie den Heiligen Drei Königen), Fasnachtsbräuche, Prozessionen, Mai-Andachten etc. erleben heute wieder eine Blüte. Überall im Land stehen große Kirchen, kleine Kapellen, Wegkreuze und „Marterln“. Das **Wallfahrtswesen**, vor allem die Marien-Wallfahrt, ist in



Marienhilfbild im Innsbrucker Dom

Tirol weit verbreitet. Die großen Wallfahrtszentren sind **St. Georgenberg** nahe Schwaz, **Maria Locherboden** nahe Stift Sams, **Maria Kaltenbrunn** im Kaunertal, **Maria Stampfanger** bei Söll und **Maria Klobenstein** nahe Kössen. Es gibt jedoch viele andere.

Seit 1964 besteht eine eigene Diözese Innsbruck, die Teile Nordtirols und Osttirol umfasst. Vorher war Tirol über Jahrhunderte auf mehrere Diözesen aufgeteilt, wobei der Großteil des Landes zu Brixen gehörte. Von 1919 bis 1964 bestand eine Übergangslösung. Sitz des Bischofs ist Innsbruck mit dem Dom zu St. Jakob.

KUNST IN TIROL

Bedingt durch seine zentrale Lage in den Alpen war Tirol immer Durchzugsgebiet und damit auch offen für den Austausch zwischen den südlichen (Italien)

und nördlichen (Deutschland, Niederlande, Böhmen) Kulturkreisen. Hatte in der Zeit der Spätgotik und des Barock vor allem der deutsche Raum starken Einfluss auf die Tiroler Kunst, so war es in der Renaissance Italien. Tiroler Künstler lernten im Ausland und verbanden das Fremdländische mit dem Bodenständigen. Drei Epochen haben in Nordtirol intensive Spuren hinterlassen, die **Gotik**, der **Barock** und der **Historismus**. Zahlreiche Dorfkirchen und Kapellen zeugen heute noch vom relativen Wohlstand des Landes in jenen Zeiten. Die wenigen großen **Klöster** (Wilten, Sams und Fiecht) haben die Kunstlandschaft allerdings nicht sehr stark geprägt. Wichtige Impulse setzte ab 1420 der Innsbrucker Hof, insbesondere die kunstsinnigen Landesfürsten Kaiser Maximilian I., Erzherzog Ferdinand II., Erzherzog Maximilian III. sowie Erzherzog Leopold V. mit seinen beiden Söhnen.

Besiedlung in vorrömischer Zeit ist in Tirol auf Grund der zahlreichen Funde gut nachweisbar.

Die Römer selbst hingegen hinterließen nur wenig. Auch aus der Zeit der **Romanik** (ca. 1000 – ca. 1300) sind in Nord- und Osttirol kaum Kunstwerke erhalten. Aufgrund der Zunahme des Verkehrs und durch den aufstrebenden Bergbau im 15./16. Jh. ist in Tirol die **Gotik** (ca. 1300 – ca. 1520) stark vertreten. Italienische Einflüsse zeigt vor allem die **Renaissance** (ab ca. 1520), die in Tirol eher ein Übergangsstil ist. Der **Barock** (ca. 1610 – ca. 1770) mit der Spätphase des **Rokoko** hat ähnlich wie die Gotik zahlreiche Kunstwerke hervorgebracht. Im 19. Jh. wurden vor allem im Tiroler Oberland zahlreiche Kirchen im Stil des **Historismus** erbaut bzw. umgebaut. Bei der Innenausstattung wird dabei vom **Nazarenerstil** gesprochen. An der



Schloss Landeck – über Jahrhunderte Sitz der Verwaltung und Gerichtsbarkeit

Wende zum 20. Jh. folgen **Jugendstil** und **Heimatstil**. Zwischen den beiden Weltkriegen sind vor allem Bauten im nüchternen Stil der **Neuen Sachlichkeit** entstanden.

Die Verlegung des Regierungssitzes von Meran nach Innsbruck im Jahre 1420 und der Beginn des Bergbaus von Silber und Kupfer in Schwaz und in anderen Gebieten Tirols in jener Zeit bewirkte eine kulturelle Hochblüte. Es ist die Zeit der **Gotik**. Die mittelalterlichen Städte Kufstein, Kitzbühel, Rattenberg, Hall und Innsbruck gehören dem **Inn-Salzach-Stil** (s. eigenes Kapitel) an. Die Häuser weisen Erker, Graben- und Muldendächer und manchmal auch Laubengänge auf. In den Städten lebten wohlhabende Bürger, der Innsbrucker Hof wurde ein Zentrum von Künstlern. Verschiedene Bauhütten (Zusammenschlüsse von Handwerkern) errichteten große und reich ausgestattete Kirchen, neben den Rathäusern und Bürgerhäusern der Stolz der Bürgerschaft. Zu den bedeutenden gotischen Bauwerken Tirols zählen die Pfarrkirchen von Hall, Schwaz, Kitzbühel, Imst, Seefeld und St. Leonhard bei Kundl. Zur Sicherung des Landes wurden schon in der Romanik

Burgen errichtet, die in der Gotik umgebaut wurden. Hier können etwa **Burg Friedberg** bei Volders, **Burg Petersberg** und **Burg Laudegg** im Oberinntal sowie **Burg Hasegg** in Hall und **Burg Matzen** bei Brixlegg als Beispiele angeführt werden. Von vielen sind nur mehr Ruinen erhalten, so z. B. von den einst mächtigen Burgen von Thaur bei Innsbruck und Kropfsberg am Ausgang des Zillertals. Von den zahlreichen Malern aus jener Zeit seien nur **Michael Pacher** (um 1435–1498) und **Marx Reichlich** (1460–1520), beide aus Südtirol, sowie **Jörg Kölderer** (um 1470–1540) genannt.

Am Übergang von der **Gotik** zur **Renaissance** (ab ca. 1500) erlebte Tirol eine Blütezeit unter Kaiser Maximilian I., nach dem der sogenannte **maximilianische Übergangsstil** benannt ist. Dazu zählen Schloss Tratzberg, das Goldene Dachl, zahlreiche Bürgerhäuser und die Hofkirche in Innsbruck (1553–1563), der Kreuzgang des Franziskanerklosters in Schwaz sowie verschiedene Kleinkunstwerke (etwa Georgsaltar in Schloss Ambras). Der bedeutendste **Renaissancebau** Tirols ist das Schloss Ambras (1564–1583).

Der neue Zeitgeist des **Barock** im 17. und 18. Jh. bewirkte einerseits die Barockisierung (Umgestaltung im neuen Stil) zahlreicher Kirchen und Häuser, andererseits die Errichtung neuer Bauten. Berühmte Baumeister waren die Mitglieder der Familie Gump. Auf Christoph Gump (1600–1672) gehen in Innsbruck etwa die Mariahilfkirche, das Comödienhaus an der Stelle des heutigen Congress und der Neubau der Stiftskirche und des Stifts Wilten zurück. Sein Sohn Johann Martin Gump d. Ä. (1643–1729) errichtete neben der Spitalskirche und der ehemaligen Ursulinenkirche zahlreiche Palais in Innsbruck, etwa die Palais Ferrari und Taxis. Dessen Sohn Georg Anton Gump (1682–1754) hinterließ das Alte Landhaus und die Johanneskirche in Innsbruck und baute Stift Stams um. Georgs Bruder Johann Martin Gump d. J. (1686–1765) begann mit dem Umbau der Innsbrucker Hofburg.

Daneben brachte Tirol jedoch noch zahlreiche andere Baumeister hervor, von denen hier nur der Priester und Hobbybaumeister **Franz de Paula Penz** (1707–1772, Kirche in Neustift im Stubaital, Wiltener Basilika u. a.), Franz Singer (1724–1789, Pfarrkirchen Götzens, Ranggen, Unterperfuss u. a.) sowie Abraham Millauer (1680–1758, Pfarrkirche Ebbs) genannt werden sollen.

Der in Grins bei Landeck geborene **Jakob Prandtauer** (1660–1726) zählt zu den bedeutendsten Barockarchitekten Österreichs. Von ihm stammen Stift Melk in Niederösterreich sowie Teile der Stifte Kremsmünster und St. Florian in Oberösterreich. Gerade das Tiroler Oberland brachte zahlreiche geschickte Maler und Bildhauer hervor, die in der Heimat kaum Arbeit fanden und deshalb in anderen Bundesländern sowie im benachbarten Süddeutschland und

in der Schweiz ihre Spuren hinterließen. Zu den bekanntesten Tiroler Malern zählen **Anton Zoller** (1695–1768) aus Telfs sowie die Mitglieder der **Familie Zeiller** aus dem Außerfern. Der geborene Steinacher **Martin Knoller** (1725–1804) hinterließ zahlreiche Altarbilder und die Fresken in der Pfarrkirche Anras, der Klosterkirche zum hl. Karl Borromäus bei Volders sowie jene im Parissaal des Taxispalais in Innsbruck. Vom Bildhauer **Matthias Bernhard Braun** (1684–1738) aus Sautens im Ötztal schließlich stammen u. a. Statuen auf der Karlsbrücke in Prag.

Der Barock fand im Sinne einer Volkskunst bis in die hintersten Täler Eingang. Lokale Künstler schufen Altäre, Statuen, Bilder und zahlreiche andere Klein Kunstwerke. Weit über die Grenzen Tirols hinaus bekannt wurde der Außerferner Maler **Joseph Anton Koch** (1768–1839), der sich in Rom niederließ und schon dem Klassizismus und der Romantik angehört.

Im **19. Jh.** war der **Historismus** weit verbreitet. Einerseits wurden Kirchen in diesem Stil umgestaltet, andererseits neu erbaut. Vergangene Stile wurden dabei wieder aufgegriffen und neu interpretiert. Kirchen entstanden im neugotischen und neuromanischen Stil, zahlreiche Innsbrucker Stadthäuser sind neubarock.

Bei der Innenausstattung vieler Bauwerke dieser Zeit spricht man vom **Nazarenstil**. Eine Gruppe österreichischer Künstler lernte in Rom nach den Vorbildern der italienischen und deutschen Kunst der Spätgotik und Renaissance. Da sie ihr Haar lang und in der Mitte gescheitelt trugen, ähnlich wie Jesus von Nazareth auf verschiedenen Darstellungen sowie Raffael und Albrecht Dürer, erhielten sie die Bezeichnung Nazarener.



Fresko von Max Weiler in der Theresienkirche in Innsbruck

Zur **Romantik** zählt der Osttiroler Historien-, Landschafts- und Bauernmaler **Franz von Defregger** (1835–1921), der starken Einfluss auf **Albin Egger-Lienz** (1868–1926) ausübte. Egger-Lienz verkörpert jedoch schon stark den **Symbolismus** und **Expressionismus**.

Auch das **20. Jh.** brachte bedeutende Künstler hervor. Als Maler wählte **Alfons Walde** (1891–1958) ähnliche Motive wie Albin Egger-Lienz, als Architekt schuf er die Stationen der Kitzbüheler Hahnen-

kammbahn. Internationalen Ruf erlangte der aus Fulpmes im Stubaital stammende Architekt **Clemens Holzmeister** (1886–1926), der u. a. die Festspielhäuser in Salzburg, die Pfarrkirchen von Pertisau, Erpfendorf, Allerheiligen in Innsbruck und Bruckhäusl bei Wörgl schuf, aber auch in Ankara seine Spuren hinterließ.

Über die Grenzen des Landes hinaus bekannt sind auch der Maler **Max Weiler** (1910–2001) und der Grafiker **Paul Flora** (1922–2009).

BURGEN, RUINEN UND SCHLÖSSER IN TIROL

Tirol ist reich an Burgen, Schlössern, Ruinen und Ansitzen, die eng mit der Geschichte des Landes verbunden sind. Diese Bauwerke sind Marksteine in unserer Kulturlandschaft. Burgen sind typisch mittelalterliche Bauwerke, bei denen der Aspekt der Sicherheit und Verteidigung im Vordergrund steht. Es handelt sich eigentlich um bewohnbare Wehrbauten. Sie erheben sich grundsätzlich auf Felsvorsprüngen und Hügeln und sind zumindest an drei Seiten von steilem Gelände umgeben. Von einer Seite her führt meist ein bewehrter Zugang zur Anlage. Man spricht dabei von Höhenburgen. Als Beispiele seien hier die **Rottenburg** oberhalb von Rotalpe bei Jenbach und Burg **Petersberg** bei Silz angeführt.

Burganlagen direkt im Tal gibt es in Tirol nur wenige. Burg **Lichtwerth** bei Brixlegg erhebt sich auf einem niederen Felsen im Talboden, war einst vom Inn umflossen und stellte somit eine Wasserburg dar. Die wichtigsten Bauteile einer Burg, die immer wieder vorkommen, sind Vorburg und Hauptburg mit zinnenbewehrten Mauern, Tortürmen und Zugbrücken, verschiedene Höfe, der Bergfried als höchster und am stärksten befestigter Turm, Palas als Wohngebäude, Kemenate als Wohnteil der Familie, Küche, Kapelle, Wendeltreppen, Gerichtssaal, Gefängnis, Rüstkammern, Stallungen, Wirtschaftsgebäude, Werkstätten u. a. Die Tiroler Landesfürsten ließen solche Anlagen zur Sicherung

des Landes errichten. Zahlreiche Burgen gehen aber auch auf die Ministerialen (niedere Adelige, die im Dienste der Landesfürsten standen) zurück. Sie erhielten vom Landesfürst Landbesitz, den sie mit Hilfe der Bauern bewirtschafteten und verteidigten. So manche Burg entstand im Laufe von Streitigkeiten der Ministerialen untereinander oder mit den Landesfürsten.

Burgen erfüllten im Laufe der Geschichte mannigfaltige Aufgaben. So konnten sie wichtige Verkehrswege bewachen, denkt man etwa an das Inntal. Engstellen, Taleinschnitte, Flüsse etc. vermochte man von ihnen aus gut zu kontrollieren.

Manche dieser einstigen Verkehrswege sind heute verschwunden. Burg **Klamm** am Mieminger Plateau steht heute verlassen da, beschützte aber einst die Salzstraße vom Inntal in Richtung Fernpass. Burgen waren oft Sitze der Gerichtsbarkeit, vertreten durch die Autorität eines Richters und eines Pflegers. Hier war der Gerichtsherr sicher, hier war auch das Gefängnis untergebracht. Auf Burgen wurden wichtige Schriftstücke, Archivalien und Geld verwahrt, der Landesfürst erhielt dort Unterkunft.

Burgen dienten auch als Stützpunkte für Jagdausflüge (etwa unter Kaiser Maximilian I.). Gerade zu diesem Zweck ließ Erzherzog Sigmund der Münzreiche zahlreiche Burgen errichten, so etwa **Sigmundslust** bei Vomp, Sigmundsburg im Fernsteinsee und **Sigmundried** im



Burgruine Schrofenstein bei Landeck

Oberinntal: Burgen standen für Besitz, Reichtum und Macht, waren gleichzeitig aber auch oft Zentren für Musik, Literatur und bildende Künste, denkt man etwa an die Minnesänger und an die Ausgestaltung so mancher Burg mit Malereien.

Um 1500, in der Zeit Kaiser Maximilians I., vollzieht sich der Wandel von der Burg zum Schloss. Ein schönes Beispiel hierfür ist **Tratzberg**, das um 1500 durch einen Brand zerstört und dann schon als Schloss neu erbaut wurde. Durch die Erzeugung immer besserer Geschütze verloren die Burgen ihre Bedeutung. Schlösser wurden mehr und mehr zu repräsentativen Wohnbauten des Adels. Als klar erkennbare Unterscheidungsmerkmale zwischen Burg und Schloss gelten beim Schloss der gesteigerte Wunsch nach bequemem Wohnen und größerem Repräsentationsbedürfnis sowie (im Gegensatz zur Burg mit ihren eher zusammenhanglos aneinandergefügt Bauteilen) die Regelmäßigkeit im Grundriss und in der Gliederung der Fassade.

Im 16. Jh. entstanden Festungen mit breiten Erdwällen, welche den neuen

Waffen standhalten konnten. Vorbilder lassen sich in Norditalien finden. In Nordtirol ist davon nur noch die **Festung Kufstein** erhalten, die anderen wurden unter Kaiser Joseph II. aufgelassen. Auch die einst mächtige Festung **Ehrenberg** am südlichen Rand des Beckens von Reutte zählte früher dazu. Festungen waren meist breit und niedrig angelegt, besaßen Rundtürme (Rondells) und vieleckige Verteidigungsanlagen. Von großer Bedeutung waren eine genaue Berechnung der Geschossbahnen von Kanonen und eine geringe Angriffsfläche für die Feinde. Möglichst wenige Soldaten sollten in der Lage sein, eine Festung auch über einen längeren Zeitraum gegen eine große Übermacht zu verteidigen. Auch so manche Talsperre bzw. Klausen erfuhr im 16. und 17. Jh. festungsähnlichen Charakter, wie etwa die **Lienzer Klausen**.

Kleinere Ansitze entstanden in Tirol ab der Renaissance und waren oft bequeme Wohnbauten verschiedener Hofbeamter. Als Beispiele seien hier **Aschach** bei Volders sowie **Büchsenhausen** und die **Weierburg** angeführt.

KAPITEL 2

INNSBRUCK

Im Zentrum des Landes

